

Bremer, Claudia

Fit fürs Web 2.0? Ein Medienkompetenzzertifikat für zukünftige Lehrer/innen

Zauchner, Sabine [Hrsg.]; Baumgartner, Peter [Hrsg.]; Blaschitz, Edith [Hrsg.]; Weissenbäck, Andreas [Hrsg.]: Offener Bildungsraum Hochschule. Freiheiten und Notwendigkeiten. Münster ; New York ; München ; Berlin : Waxmann 2008, S. 134-144. - (Medien in der Wissenschaft; 48)



Quellenangabe/ Reference:

Bremer, Claudia: Fit fürs Web 2.0? Ein Medienkompetenzzertifikat für zukünftige Lehrer/innen - In: Zauchner, Sabine [Hrsg.]; Baumgartner, Peter [Hrsg.]; Blaschitz, Edith [Hrsg.]; Weissenbäck, Andreas [Hrsg.]: Offener Bildungsraum Hochschule. Freiheiten und Notwendigkeiten. Münster ; New York ; München ; Berlin : Waxmann 2008, S. 134-144 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-30405 - DOI: 10.25656/01:3040

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-30405>

<https://doi.org/10.25656/01:3040>

in Kooperation mit / in cooperation with:



WAXMANN
www.waxmann.com

<http://www.waxmann.com>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Sabine Zauchner, Peter Baumgartner,
Edith Blaschitz, Andreas Weissenbäck (Hrsg.)

Offener Bildungsraum Hochschule

Freiheiten und Notwendigkeiten



Waxmann 2008

Münster / New York / München / Berlin

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Gedruckt mit Unterstützung des Bundesministeriums
für Wissenschaft und Forschung in Wien.

Medien in der Wissenschaft; Band 48

Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft e.V.

ISSN 1434-3436

ISBN 978-3-8309-2058-8

© Waxmann Verlag GmbH, Münster 2008

www.waxmann.com

info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Pleßmann Kommunikationsdesign, Ascheberg

Titelbild: Sylvia Kostenzer

Satz: Stoddart Satz- und Layoutservice, Münster

Druck: Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier, säurefrei gemäß ISO 9706

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

Inhalt

Sabine Zauchner, Peter Baumgartner, Edith Blaschitz, Andreas Weissenböck
Offener Bildungsraum Hochschule: Freiheiten und Notwendigkeiten..... 11

I. Open Education – Modelle und hochschulpolitische Konzepte, Implementierungen und Umsetzungsmöglichkeiten

Petra Oberhüemer, Thomas Pfeffer
Open Educational Resources – ein Policy-Paper 17

Sandra Hofhues, Gabi Reinmann, Viktoria Wagensommer
w.e.b.Square – ein Modell zwischen Studium und freier Bildungsressource..... 28

Thomas Sporer, Tobias Jenert
Open Education: Partizipative Lernkultur als Herausforderung und
Chance für offene Bildungsinitiativen an Hochschulen 39

Roland Streule, Damian Läge
Educational Landscapes: Mapping der elektronischen
Ausbildungsangebote eines Faches mit Kognitiven Karten 50

Bernd Krämer, Annett Zobel
Einsatz und Verbreitung von CampusContent –
DFG-Leistungszentrum für E-Learning..... 58

Andreas Reinhardt, Thomas Korner, Mandy Schiefner
Free Podcasts: Didaktische Produktion von Open Educational Resources 69

II. Medien- und Informationskompetenz – Kompetenzen von Studierenden und Lehrenden entwickeln

Nina Heinze, Thomas Sporer, Tobias Jenert
Projekt i-literacy: Modell zur Förderung von Informationskompetenz
im Verlauf des Hochschulstudiums 83

Marc Egloffstein, Benedikt Oswald
E-Portfolios zur Unterstützung selbstorganisierter
Tutoren- und Tutorinnen-tätigkeiten 93

*Wolf Hilzensauer, Graham Attwell, Agnieszka Chrzaszcz, Gerlinde Buchberger,
Veronika Hornung-Prähauser, John Pallister*
Neue Kompetenzen für E-Portfolio-Begleiter/innen?
Der Kurs MOSEP – More Self-Esteem with my E-Portfolio 103

Martin Ebner, Mandy Schiefner, Walther Nagler
Has the Net Generation Arrived at the University? –
oder Studierende von Heute, Digital Natives? 113

Svenja Wichelhaus, Thomas Schüler, Michaela Ramm, Karsten Morisse
Medienkompetenz und selbstorganisiertes Lernen –
Ergebnisse einer Evaluation 124

Claudia Bremer
Fit fürs Web 2.0? Ein Medienkompetenzzertifikat für zukünftige Lehrer/innen 134

III. Web 2.0 und informelles Lernen an Hochschulen

Klaus Wannemacher
Wikipedia – Störfaktor oder Impulsgeberin für die Lehre? 147

Kerstin Mayrberger
Fachkulturen als Herausforderung für E-Learning 2.0 157

Tanja Jadin, Christoph Richter, Eva Zöserl
Formelle und informelle Lernsituationen aus Sicht
österreichischer Studierender 169

Martin Leidl, Antje Müller
Integration von Social Software in die Hochschullehre.
Ein Ansatz zur Unterstützung der Lehrenden 181

Isa Jahnke, Volker Mattick
Integration informeller Lernwege in formale Universitätsstrukturen:
Vorgehensmodell „Sozio-technische Communities“ 192

*Saskia-Janina Kepp, Heidemarie Schorr,
Christa Womser-Hacker & Friedrich Lenz*
Chatten kann jede/r ;-) Integration von informellen Lern- und
Kommunikationswegen und Social Software in ein Blended-Learning-
Konzept für Lehramtsstudierende im Bereich Englische Kulturwissenschaft 204

IV. Didaktische Taxonomien – Entwicklung und Dokumentation

Christian Kohls, Joachim Wedekind

Die Dokumentation erfolgreicher E-Learning-Lehr-/
Lernarrangements mit didaktischen Patterns 217

Regina Bruder, Julia Sonnberger

Die Qualität steckt im Detail – kreative Aufgabengestaltung und
ihre Umsetzung mit E-Learning-Lösungen..... 228

Marianne Merkt, Ivo van den Berk

Eine hochschuldidaktische Beschreibungssprache für (E-)Szenarien 239

V. E-Learning-Strategien – Best-Practice-Modelle, Anpassung und Weiterentwicklung

Timo Gnams, Birgit Leidenfrost, Marco Jirasko

Interdisziplinäre Vernetzung mit E-Learning.
Praxisnahe Hochschullehre wird Realität 253

Christian Bogner, Christine Menzer, Henning Pätzold

Standards umsetzen – Hochschulübergreifende Kooperationen
im Zeichen curricularer Standards 264

Claudia Schallert, Philipp Budka, Andrea Payrhuber

Die interaktive Vorlesung. Ein Blended-Learning-Modell für
Massenvorlesungen im Rahmen der gemeinsamen Studieneingangsphase
der Fakultät für Sozialwissenschaften (eSOWI-STEP) 275

Matthias J. Kaiser, Michael Brusch

Strategie- und Konzeptanpassungen bei der E-Learning-Integration
auf Basis empirischer Begleitevaluationen im Projekt eLearn@BTU 287

Gottfried S. Csanyi

Wenn die Akzeptanz der Supportangebote sinkt –
Fehlentwicklung oder strukturelle Notwendigkeit..... 298

Bernd Kleimann

Virtuell über den „Studierendenberg“? Zu Kapazitätswirkungen
mediengestützter Lehre 308

Verzeichnis der Postereinreichungen

- Robby Andersson, Harald Grygo, D. Kämmerling, M. Nürnberg,
M. Hungerkamp*
Entwicklung und Einsatz fachgebiets- und hochschulübergreifender wieder
verwendbarer Lernobjekte..... 321
- Rolf Assfalg, Wolfgang Semar*
Integration von Voice Over IP und Videoconferencing in Lernplattformen
auf der Basis von Open-Source-Software322
- Daniel Auer, Bernd Kerschner, Max Lalouschek, Thomas Pfeffer*
OffeneLehre.at – Eine Initiative zur Förderung von Open Educational
Resources an österreichischen Hochschulen..... 323
- Roland Bader*
Die Notwendigkeit geschützter Räume? Hochschullehre im Spannungsfeld
von closed shops und Web 2.0 324
- Michael Beresin, Rafael Hauser, Georg Koller*
Feedback in Communities am Beispiel textfeld.ac.at. Potenzial
für den Universitätsbetrieb 325
- Thomas Bernhardt, Marcel Kirchner*
E-Learning 2.0 im Einsatz. „Du bist der Autor!“ – Vom Nutzer zum
WikiBlog-Caster..... 326
- Detlev Bieler*
„Wissen aufgreifen, wie einen Stein am Strand ...“. Möglichkeiten der
Visualisierung als didaktisches Mittel 327
- Christina Ferner-Schwalbe, Torsten Meyer*
ePUSH – auf dem Weg zu einer neuen Lehr- und Lernkultur 328
- Markus Haslinger, Anna Kirchweger, Michael Tesar*
E-Learning-Logistik für universitäre Großlehrveranstaltungen:
Lehrveranstaltungsordnung und Qualitätsmanagement..... 329
- Klaus Himpsl, Peter Baumgartner*
Evaluation von E-Portfolio-Software..... 330
- Martin Leidl, Alper Ortac*
SELIBA. Ein Weblog-Werkzeug für Secondlife und Drupal..... 331
- Wiebke Oeltjen*
MyCoRe-Repositorien für Open Access und Open Content 332

| | |
|--|-----|
| <i>Heiner Barz, Mirco Wieg, Timo van Treeck</i> Aufwand und Wirksamkeit von E-Learning | 333 |
| <i>Julia Reibold, Regina Bruder, Thomas Winter, Ulrich Müller</i> E-Learning-Kompetenzportfolio für Studierende an der TU Darmstadt | 334 |
| <i>Jeelka Reinhardt, Brigitte Grote, Harriet Hoffmann</i> E-Learning 2.0 in den Geisteswissenschaften. Entwicklung, Erprobung und Evaluation didaktischer Modelle jenseits digitaler Handapparate | 335 |
| <i>Wolfgang Semar</i> Visualisierung von Gruppen- und Individualleistung im kollaborativen E-Learning | 336 |
| <i>Karin Siebertz-Reckzeh, Martin K.W. Schweer</i> E-Learning in Rahmen der Vermittlung psychologischer Basiskompetenzen in der Lehramtsausbildung – Potenziale zur Optimierung der Hochschullehre in Großveranstaltungen | 337 |
| <i>Christopher Stehr</i> Vermittlung des Content „Globalisierung“ via E-Learning | 338 |
| <i>Birgit Zens, Holger Bienzle</i> Erschließung neuer Lernorte durch E-Learning: Weiterbildung im Krankenhaus | 339 |
| Steering Committee, Gutachter/innen und Organisationsteam | 340 |
| Autorinnen und Autoren | 342 |

Fit fürs Web 2.0?

Ein Medienkompetenzzertifikat für zukünftige Lehrer/innen

Zusammenfassung

Um die Nutzung von offenen Ressourcen und Web-2.0-Technologien einer breiten Masse von Nutzern und Nutzerinnen zu ermöglichen, ist es auch wichtig, dass Lehrer/innen die entsprechenden Kompetenzen erwerben, um diese medialen Angebote und einen sinnvollen Umgang damit ihren Schülerinnen und Schülern vermitteln und selbst Medienangebote im Unterricht einsetzen zu können. Die Universität Frankfurt stellt sich dieser Aufgabe und hat sich daher zum Ziel gesetzt, ihre Lehramtsstudierenden entsprechend zu qualifizieren und auch Angebote für Lehrer/innen bereitzustellen, um einen pädagogisch sinnvollen Einsatz von Open Educational Resources, Web-2.0-Technologien und anderen Medienangeboten zu befördern.

Neben einem Medienkompetenzzertifikat für Lehramtsstudierende stellt die Hochschule entsprechende Fortbildungsangebote für Lehrer/innen bereit und erzeugt in dem vertikalen Integrationskonzept des Projektes Lehr@mt Medienprodukte mit Studierenden, die Lehrern und Lehrerinnen über den hessischen Bildungsserver und andere Portale wiederum bereitstehen.

1 Einführung

Um die verfügbaren Web-2.0-Technologien im Bildungsbereich auch umfassend zum Einsatz zu bringen und Open Resources einer entsprechenden Nutzung zuzuführen, bedarf es der entsprechenden Medienkompetenz bei den Nutzerinnen und Nutzern. Wo kann diese Kompetenz besser verankert werden, als schon in den Schulen, wo die zukünftigen Generationen ausgebildet werden? Dabei gilt es, Kinder und Jugendliche vor allem an einen verantwortungsvollen Umgang mit diesen Ressourcen heranzuführen. Dies gehört zum Bildungsauftrag von Lehrer/innen/n, die meist erst selbst mit der entsprechenden Medienkompetenz ausgestattet werden müssen. Dazu gehört auch, Kinder und Jugendliche auf eine sinnvolle Nutzung dieser Medienangebote heranzuführen, ihnen diese Ressourcen bekanntzumachen und ihnen neben den häufig bekannten und beliebten Plattformen wie YouTube und MyVideo auch andere Angebote und Nutzungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Doch gerade hier herrscht oftmals ein Mangel an Kenntnissen von

Angeboten und Methoden der Vermittlung bei den Lehrer/inne/n. Eine Studie unter Frankfurter Lehrkräften zeigte beispielsweise, dass die Ausstattung der Schulen zwar sehr zufrieden stellend ist, jedoch ein hoher Bedarf an weiterführenden Schulungen zum fachdidaktischen Einsatz artikuliert wurde (Wiedwald et al., 2007).

Diese Qualifizierung vorbereitend zu leisten, ist eine der wesentlichen Aufgaben von Hochschulen im Rahmen der zunehmenden Verbreitung von medialen Ressourcen für formale und informelle Bildungsprozesse. Dieser Beitrag widmet sich der Frage, welche Herausforderungen sich für eine Hochschule aus der freien Verfügbarkeit von Wissensressourcen für ihren Bildungsauftrag im Kontext von Medienkompetenz ergeben – dies im Besonderen im Hinblick auf die Ausbildung zukünftiger Lehrer/innen.

2 Entwicklung und Umsetzung des Zertifikates

Die Universität Frankfurt am Main widmete sich unter dem Dach ihres Zentrums für Lehrerbildung und Schul- und Unterrichtsforschung (ZLF) der Frage, wie sie ihre Lehramtsstudierenden im Hinblick auf die erforderliche Medienkompetenz in ihrem späteren Berufsfeld vorbereiten kann. Sie hat sich als Hochschule, die in Hessen die meisten Lehramtsstudierenden ausbildet, vorgenommen, dieser Herausforderung zu begegnen und 2005 ein so genanntes Medienkompetenzzertifikat eingeführt, das Lehramtsstudierende an die Nutzung und Erstellung von Open Resources, den sinnvollen Umgang mit Neuen Medien im Unterricht und die Gestaltung entsprechender Unterrichtsszenarien heranführt.

Die Herausforderung lag hier vor allem darin, ein Konzept zu entwickeln, das der technologischen Entwicklung standhält und keinen ‚State of the Art‘ festschreibt, der nach wenigen Jahren, also mit Eintritt der jetzigen Lehramtsstudierenden in ihr Berufsleben oder für spätere Studierendengenerationen, schon veraltet ist. Gerade während der Konzeptionsphase des Zertifikates fand durch die zunehmende Verbreitung der Web-2.0-Technologien ein umfassender Wandel statt, der die Nutzungsmöglichkeiten des Internets für Privatpersonen und Bildungseinrichtungen nachhaltig veränderte. Solchen, auch zukünftig möglichen Änderungen, kann im Rahmen eines zu sehr festgeschriebenen Konzeptes nicht Rechnung getragen werden, d.h. es muss ein flexibler Rahmen für diese Kompetenzen geschaffen werden.

Eine Zertifikatlösung war auch deshalb ideal, da die angestrebten Kompetenzen aufgrund der knappen Zeitfenster der Einführung noch nicht mit Credit Points in der Lehr- und Studienordnung des Frankfurter Lehramtsstudiums abbildbar waren und zudem auch eine Vorlaufzeit für die Erprobung des Zertifikates und seiner inhaltlichen fachlichen Ausrichtung erwünscht war. Durch die begleitende Evaluation

seiner Einführung konnten Verbesserungen vorgenommen werden, ohne zugleich die gesamte Studienordnung adaptieren zu müssen. In der ersten Phase bleibt das Zertifikat optional für Lehramtsstudierende, die sich so eine Zusatzqualifikation erwerben können, die sie explizit ausweisen können. Dies entspricht dem Ziel der Hochschule, den Lehramtsstudierenden eine eigene Profilbildung zu ermöglichen, die langfristig auch in so genannten Studien-Portfolios abgebildet werden soll.

Die inhaltlichen Grundlagen für das Zertifikat wurden gemeinsam in einer Arbeitsgruppe bestehend aus mehreren Lehrenden, Vertretern und Vertreterinnen verschiedener Fachrichtungen und einem ZLF-Direktor entworfen. Grundlage waren die Empfehlungen einer Hessischen Arbeitsgruppe, die sich 2001 im Anschluss an eine von der Autorin mitinitiierten Tagung zur „Medienkompetenz von Lehrer/innen“, unter der Regie des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst und des Hessischen Kultusministeriums gegründet hatte. Ziel der Tagung war, den Handlungsbedarf in diesem Kontext aufzuzeigen und erste Maßnahmen zu initiieren. In Jahren 2001 bis 2005 wurde in starker Anlehnung an die von Tulodziecki beschriebenen Kompetenzbereiche in dieser Arbeitsgruppe eine Empfehlung für die Umsetzung von Maßnahmen und Angeboten zur Steigerung der Medienkompetenz für Lehramtsstudierende an den Hessischen Hochschulen erarbeitet (Tulodziecki & Blömeke, 1997). Das Ergebnis waren drei Kompetenzbereiche, die sich in folgende Ausrichtungen differenzieren (Arbeitsgruppe Neue Medien in der universitären Lehrerbildung, 2005):

- a) Anwendungskompetenz (instrumentell-pragmatische Grundlagen)
- b) Fachliche Kompetenz (theoretische Grundlagen)
- c) Handlungs- und Gestaltungskompetenz
(Unterrichtsgestaltung mit Neuen Medien)

Die in a) beschriebenen Kompetenzen sind diejenigen, die sich noch am ehesten mit der allgemein von Baacke beschriebenen Medienkompetenz vergleichen lässt und betreffen den Umgang mit den Geräten, Bedienung von Programmen usw. (Baacke, 1996). Die Kompetenzbereiche b und c sind jedoch diejenigen, die vor allem von Lehrerinnen und Lehrern abverlangt werden, um ihre Schüler/innen auf einen verantwortungsvollen und kritischen Umgang mit der zunehmend durch Medien geprägten Umwelt vorzubereiten und sie darin zu begleiten. Der in b) beschriebene Kompetenzbereich umfasst ein gutes theoretisches Verständnis der „Sache“ Neue Medien:

„Da diese als ‚Medien‘ sich vermittelnd auf anderes beziehen, gehört zum Sachverständnis nicht nur ein Verständnis für diese Technologie, sondern weitergehend auch ein Verständnis der Bereiche, in denen diese Technologien eingesetzt werden, und dafür, wie sich dieser Einsatz auf diese Felder auswirkt. Die Studierenden müssen also in der Lage sein, die in den Informations- und Kommunikationstechnologien enthaltenen Potenziale hinsichtlich ihrer mög-

lichen Bedeutung für eine Neu- oder Umstrukturierung didaktischer Praxis zu beurteilen, d.h. auch Entwicklungschancen und Gefahren dieser Technologien abschätzen und didaktisch aufbereitet thematisieren zu können.“ (Arbeitsgruppe Neue Medien in der universitären Lehrerbildung, 2005, S. 3)

Der in c) beschriebene Kompetenzbereich geht noch darüber hinaus und beschreibt die Fähigkeit, Medien in geeigneter Weise im Unterricht einsetzen zu können und mit und über Medien Unterricht zu gestalten:

„Für künftige Lehrerinnen und Lehrer heißt Handlungskompetenz, dass sie den Einsatz Neuer Medien pädagogisch verantwortungsvoll zu gestalten, nötigenfalls auch zu begrenzen verstehen; dass sie aber auch auf der Grundlage einer sachverständigen Einschätzung der Potenziale dieser Technologien Ideen für neue Einsatzbereiche und -formen zu entwickeln und Anregungen für ihre pädagogisch sinnvolle Weiterentwicklung zu geben vermögen.“ (Arbeitsgruppe Neue Medien in der universitären Lehrerbildung, 2005, S. 3)

Während sich die Hessische Arbeitsgruppe hochschulübergreifend nicht auf die Festlegung von Credit Points (CPs) in den einzelnen Bereichen und für das Zertifikat insgesamt festlegen wollte, um den einzelnen Universitäten hier Gestaltungsfreiräume offen zu lassen, adaptierte die Universität Frankfurt das Zertifikat für sich mit einer Festlegung von elf Credit Points in den drei Bereichen a bis c. In einem ersten Entwurf wurden für die einzelnen Bereiche der Erwerb von mindestens zwei CPs festgelegt, so dass die Studienordnung den Erwerb des Zertifikates wie folgt vorsah (Universität Frankfurt, 2006):

| | |
|---|---------------|
| a) Anwendungskompetenz (Instrumentell-pragmatische Grundlagen) | mind. 2 CPs |
| b) Fachliche Kompetenz (Theoretische Grundlagen) | mind. 2 CPs |
| c) Handlungs- und Gestaltungskompetenz (Unterrichtsgestaltung mit Neuen Medien) | mind. 2 CPs |
| Summe | 11 CPs |

Um die drei Bereiche abzudecken, wurde gezielt eine Ringvorlesung „Medien und Gesellschaft“ eingeführt, die jeweils im Wintersemester stattfindet und aktuelle Trends der Medienentwicklung aufgreift, um so sicherzustellen, dass die Studierenden (Praxis-)Wissen über die jeweils neuesten Technologien erwerben. Diese zentrale Veranstaltung, die die einzige Pflichtveranstaltung des Zertifikates ist, deckt fünf der insgesamt erforderlichen CPs ab und zwar in den Bereichen a (Anwendungskompetenz) und b (Theoretische Grundlagen). Da die Studierenden in den die Vorlesung begleitenden Tutorien eigene Werkstücke erzeugen, die später der Hessischen Bildungslandschaft zum Teil zur Verfügung stehen, kann zudem

sichergestellt werden, dass die Studierenden in jedem Fall eigene Anwendungen mit Hilfe Neuer Medien erstellt haben und hier Kompetenzen erwerben. Dies entlastet die Modulbeauftragte, die den Erwerb der erforderlichen Kompetenzen für die drei Credit-Bereiche durch die Studierenden anstrebt, in den Bereichen a) und b) Einzelprüfungen der weiteren durch die Fachbereiche eingebrachten Veranstaltungen vorzunehmen.

Der Kompetenzbereich c), die fachdidaktische ausgerichtete Handlungs- und Gestaltungskompetenz, wird in Veranstaltungen der einzelnen Fachbereiche vermittelt. Hier geht es vor allem um die fachdidaktische Ausrichtung des Einsatzes Neuer Medien in konkreten Unterrichtsszenarien. Eine zentrale Stelle des ZLFs akkreditiert die von den Fachbereichen eingereichten Veranstaltungen anhand von ausführlichen Beschreibungen und lässt sie zum Zertifikat zu. Inzwischen konnte die Anzahl an Veranstaltungen je Semester auf ca. 40 ausgeweitet werden, so dass für fast alle Fächerkombinationen ausreichend Angebote zur Verfügung stehen.

Nach der Einführungsphase wurde die Verankerung von zwei CPs je Bereich aufgehoben, da die Ringvorlesung mit zwei CPs in Bereich b und drei CPs in Bereich a schon wesentliche Teile abdeckt und die CPs im Bereich c vor allem aus den Veranstaltungen der Fachdidaktiken beigetragen werden. Zugleich wurden allerdings aus den Fachbereichen keine Veranstaltungen mehr anerkannt, in denen z.B. nur eine Lernplattform zum Einsatz kam und keine fachdidaktischen Aspekte rund um den Einsatz Neuer Medien im Unterricht behandelt wurden.

3 Anschlussfähigkeit erhalten am Beispiel von Web 2.0

Wie kann nun den Herausforderungen begegnet werden, dem permanenten Technologiewandel gerecht zu werden, die Kompetenzen nachhaltig zu verankern und bei den zukünftigen Lehrer/innen eine Lernfähigkeit zu entwickeln, die den Erwerb weiterer Techniken und Methoden ermöglicht?

Zum Einen ist das Zertifikat kompetenzorientiert, d.h. es setzt keine abgeschlossene Wissensvermittlung voraus, sondern orientiert sich an Fähigkeiten und Fertigkeiten, die auch die autodidaktische Kompetenz beinhaltet, den eigenen Weiterbildungsbedarf zu erkennen und sich weiterzuqualifizieren. Zum Anderen wird den Studierenden in der Ringvorlesung verdeutlicht, dass sie durch den Erwerb des Zertifikates keine umfassende, dauerhafte Qualifizierung in diesem Bereich erhalten, sondern dies in Ausschnitten erleben und danach weiterer Qualifizierungsbedarf besteht. So müssen sie sich beispielsweise im Rahmen ihrer Medienproduktionen in den Tutorien für eine von mehreren Schulungsmaßnahmen (Podcastproduktion, Webseitenerstellung, Videoschnitt, usw.) entscheiden und gleichzeitig erkennen, dass noch andere Angebot bereitstehen, die sie nicht alle zu diesem

Zeitpunkt erwerben können. Vor allem in der Ringvorlesung wird ein umfassendes Bild der aktuell verfügbaren Web-2.0-Technologien geboten. In Werkstücken setzen sie danach beispielhaft einzelne Technologien und Methoden ein (Audio- und Videopodcasts, Webquests, Blogs, Wikis usw.) und beschreiben ein mögliches Einsatzszenario für dieses Medienangebot mit Angaben zur Zielgruppe, Einsatzszenario, Mehrwert, mögliches Unterrichtskonzept usw. Zugleich werden sie angehalten, auf vorhandene Ressourcen zuzugreifen und diese in ihre eigenen Werkstücke einzubauen sowie dabei urheberrechtliche Aspekte zu beachten. So wird schon früh der gerade für Lehrer/innen unbedingt erforderlichen Bedingung begegnet, vorhandenes, multimediales Unterrichtsmaterial zu nutzen, da sie meist in ihren späteren Arbeitsbedingungen wenig Zeit haben, dieses selbst zu erstellen. In den Tutorien werden vorhandene Ressourcen vorgestellt, Plattformen aufgesucht und deren Nutzung auch kritisch diskutiert. In begleitenden Foren und Wikis lernen die Studierenden, kommunikationsorientierte Medien frühzeitig zu nutzen und suchen Weblogs und andere Quellen zur Informationsbeschaffung sowie zur kritischen Analyse des dort verfügbaren Informationsangebotes auf. Eine Übersicht über die im Wintersemester 2007/2008 durchgeführte Ringvorlesung gibt einen Einblick in die Bedeutung der Web-2.0-Technologien in diesem Kontext:¹

| |
|--|
| Web 2.0 Technologien Prof. Dr. Detlef Krömker, Universität Frankfurt/M |
| eLearning 2.0 Claudia Bremer, Universität Frankfurt/M |
| Web 2.0 - Chancen und Risiken Prof. Trocholepczy, Universität Frankfurt/M |
| Podcasts in der Lehre Prof. Dr. Wolfgang Mueller, PH Weingarten |
| Second Life als Lernplattform? Matthias Rückel, Senior Berater, time4you GmbH, Karlsruhe |
| NextGen Games - Technologien, Chancen und Nebenwirkungen Prof. Dr. Dörner, FH Wiesbaden |
| Visuelle Kommunikation im Web2.0. Die Bilduniversen von Flickr und YouTube als Aktionsfläche und Medium der Selbstdarstellung Dr. Alexander Ruhl, Institut für Kunstpädagogik, Universität Frankfurt/M |
| Web 2.0: Jugend online als pädagogische Herausforderung Prof. Dr. Franz Josef Röhl, FH Darmstadt |
| Soziale Prozesse im Netz Prof. Dr. Fassler, Universität Frankfurt/M |
| Medienpädagogische Aspekte Prof. Dr. Aufenanger, Universität Mainz |
| Wikis – Nutzerstrukturen und –verhalten Christian Stegbauer, Universität Frankfurt/M |
| Video on demand - Visionen für das Web 2.0 Ibrahim Evsan, Sevenload, Köln |
| Spiele/Simulation/Serious Games Prof. Dr. Ingo J. Timm, Universität Frankfurt/M |

Abb. 1: Themen der Ringvorlesung „Medien und Gesellschaft – Kinder und Jugendliche im Web 2.0“ im WS 2007/2008 an der Goethe-Universität Frankfurt/Main

1 http://web.uni-frankfurt.de/dz/neue_medien/ringvorlesung/ablauf.html [1.3.2008].

Gerade die Beteiligung von Praktikern und Praktikerinnen führte aufgrund deren zum Teil aus Wissenschaftsperspektive etwas zu unkritischen Beiträgen bezüglich neuer Technologien bei den Teilnehmenden zum Teil zu Irritationen – wobei die von den Veranstalterinnen und Veranstaltern erwünschten kritischen Debatten dann zum Teil in den Tutorien stattfanden. Die Themen der Vorlesung wurden dort durch Online-Übungen, Online-Recherchen, Aufruf von Weblogs und Webquests und anderen Online-Angeboten vertieft.

Die von den Studierenden erzeugten Medienprodukte wurden in der letzten Sitzung auf einer Art ‚Marktplatz‘ vorgestellt und online allen bereitgestellt. Qualitativ hochwertige Medienstücke werden von der Hochschule auf deren Webseite, im Rahmen des Lehramts-Wikis des ZLFs oder auf dem Hessischen Bildungsserver im Kontext des Projektes Lehr@mt, auf das im Folgenden kurz eingegangen wird, bereitgestellt. Wichtig war, die Studierenden schon frühzeitig mit der eigenen Fähigkeit zur Medienproduktion und der Nutzung vorhandener Ressourcen in Berührung zu bringen, um sie zu befähigen, diese Kompetenzen als Lehrer/innen anzuwenden.

4 Umfeld des Zertifikates: das Projekt Lehr@mt

Wiedwald et al. schreiben in der oben genannten Studie:

„Dass dieser als Fortbildungswunsch sowohl in der schriftlichen Erhebung in allen Schulformen, als auch in den Interviews geäußert wird, verdeutlicht, dass es nicht ausreichend ist, den Schulen nur die technische Ausstattung an die Hand zu geben – gleichzeitig sind auch Fortbildungen und Unterstützungen für den unterrichtlichen Medieneinsatz notwendig und von den Lehrkräften gewünscht.“ (Wiedwald et al. 2007, S. 4)

Diesen Anforderungen begegnet ein vom Kultusministerium Hessen initiiertes Kooperationsprojekt der Universität Frankfurt/Main mit dem Amt für Lehrerbildung, in dessen Kontext auch das Medienkompetenzzertifikat für Lehramtsstudierende zu sehen ist. Ziel des Projektes Lehr@mt ist *„die Verankerung von Medienkompetenz in allen drei Phasen der hessischen Lehrerbildung und eine bewusste und reflektierte Nutzung medialer Technologien im Kontext Schule. In fünf Teilprojekten werden Qualifizierungsangebote für Lehramtsstudierende, in enger Kooperation mit Studienseminaren auch für Lehrer/innen im Vorbereitungsdienst (LiVs) sowie in Kooperationen mit Schulen zudem Lehrerfortbildungen und Inhalte zur Nutzung Neuer Medien im Unterricht realisiert, evaluiert und weiterentwickelt.“* (Lehr@mt, 2006)²

2 <http://www.zlf.uni-frankfurt.de/neue-medien/projekte/lehramt/index.html> [1.3.2008].

Neben einer Reihe von Fortbildungen für Lehrer/innen rund um den Einsatz von Medien im Unterricht, zeichnet gerade die vertikale, phasenübergreifende Bereitstellung und Nutzung multimedialen Lernmaterials das Projekt aus. Die in den einzelnen Teilprojekten erzeugten Inhalte werden über den Hessischen Bildungsserver durch das Amt für Lehrerbildung nach Themen sortiert bereitgestellt und so dem hessischen Schulunterricht zugeführt. Erste Erfahrungen zeigen jedoch, dass vor allem eine direkte Ansprache von Lehrkräften in Fortbildungen, auf Tagungen und Messen sowie in Informationsveranstaltungen die Nutzung der Content-Angebote befördert.

So stehen beispielsweise im Rahmen des Projektes die in Lehrveranstaltungen zum Medienkompetenzzertifikat in der Didaktik der Mathematik von Studierenden und Referendaren und Referendarinnen erzeugten Webquests auf einem Server bereit³ und können dort abgerufen werden (Schreiber, 2007)⁴. Diese Angebote wiederum kommen in einer im Blended-Learning-Format abgehaltenen Fortbildung für Lehrer/innen zum Thema Webquests in Schule und Unterricht zum Einsatz⁵ und werden von den Teilnehmenden entweder direkt im Unterricht eingesetzt oder auf ihre eigene Bedürfnisse hin adaptiert. Oftmals werden diese Webquests von den Teilnehmenden als Vorlagen genutzt, um eigene Webquests zu erzeugen. Inzwischen stehen Webquestvorlagen bereit, die in den Teilprojekten Chemie, Mathematik und Geschichte zum Einsatz kommen.

Auch die in den Lehrveranstaltungen zum Medienkompetenzzertifikat des Teilprojektes Theologie mit Studierenden erzeugten Podcasts und Wiki-Texte, werden oftmals im Schulunterricht eingesetzt. In einem Seminar namens BasisReliPäd wurden von Lehramtsstudierenden in Wikis Texte erstellt, die später nach Freigabe durch den/die Hochschullehrende/n über den Hessischen Bildungsserver in der neunten Klasse Religionsunterricht eingesetzt wurden. Um kritischen Urheberrechtsfragen aus dem Weg zu gehen, erzeugten die Studierenden Bilder zur visuellen Untermalung der Kreuzzüge und der Einnahme von Jerusalem zum Teil in äußerst kreativer Weise mit Hilfe von Spielzeugfiguren und Wandfarbe. Gerade die eigene kreative Mediengestaltung und der Ausblick auf Veröffentlichung motivierten die Studierenden, qualitativ hochwertige Texte und Bilder herzustellen. Auch die von Lehramtsstudierenden erzeugten Podcasts kamen zum Teil später im Schulunterricht zum Einsatz oder wurden auf YouTube bereitgestellt. So steht beispielsweise eine „Führung durch eine Kirche von Julia und Stefan“ bereit⁶, die im Seminar „Innovative audiovisuelle Medien im Religionsunterricht“ entstand. Da

3 http://www.math.uni-frankfurt.de/~schreibe/bsp_wq.htm [1.3.2008].

4 Zur Übersicht siehe <http://www.math.uni-frankfurt.de/~schreibe/> unten zu Webquests [1.3.2008].

5 <http://www.megadigitale.uni-frankfurt.de/workshopreihe/wem06.html> [1.3.2008].

6 <http://www.relpaed.uni-frankfurt.de/podcast/index.html> [1.3.2008].

der Videopodcast für Grundschul Kinder gedacht ist, wurde er zielgruppengerecht in witziger Weise an den Stil der „Sendung mit der Maus“ angelehnt.

Im Rahmen zweier Fortbildungen für Lehrer/innen – „Podcasts als Unterrichtsmittel“⁷ und „Podcast Produktion“⁸ des Kompetenzzentrums Neue Medien in der Lehre – sowie in den Fortbildungen für Lehrer/innen des Zentrums für Lehrerbildung in Kooperation mit dem Hessischen Rundfunk⁹ und seinem Funkkolleg „Zuhören“ werden Lehrkräfte befähigt, Podcasts auf ihre eigenen Geräte herunterzuladen und im Unterricht einzusetzen. Inzwischen stellt der Hessische Rundfunk seine komplette Sendereihe zum Funkkollegs¹⁰ frei ins Netz und bietet in Kooperation mit der Universität Frankfurt Workshops an, um die Lehrer/innen einerseits zu befähigen, a) diese Angebote herunterzuladen und b) mit Podcasts ihren Unterricht zu gestalten.

Weitere Fortbildungen, die die Universität Frankfurt neben den Workshops zu Webquests und Podcasts zur Steigerung der Medienkompetenz von Lehrerinnen und Lehrern und zur Förderung der Nutzung und Erstellung von E-Learning-Content im Rahmen eines E-Learning-Zertifikates für (Hochschul-)Lehrende anbietet, sind¹¹:

- E-Learning-Einführung
- Erstellung von interaktiven Inhalten
- Wikis im E-Learning
- Kooperatives Lernen im Netz und Einsatz von BSCW
- Mindmaps und Conceptmaps

5 Bewertung und Ausblick

Das Medienkompetenzzertifikat für Lehramtsstudierende blickt auf eine kontinuierlich wachsende Nachfrage zurück: Wie die Zahl der Anmeldungen zum Zertifikat (Mitte 2006: ca. 40, WS 2006/2007: über 100 und WS 2007/2008 über 200) so ist auch die Zahl der Teilnehmer/innen in der Ringvorlesung (WS 2007/2008: 135) und die Zahl der akkreditierten Veranstaltungen der Fachbereiche stetig gestiegen. Das Zertifikat trifft damit auf eine hohe Akzeptanz der Lehrenden und Lernenden der Hochschule und wird in dieser Form mit einer jeweiligen Neuausrichtung und Aktualisierung der jeweils im Wintersemester stattfindenden Ringvorlesung weitergeführt.

7 <http://www.megadigitale.uni-frankfurt.de/workshopreihe/wem07.html> [1.3.2008].

8 <http://www.megadigitale.uni-frankfurt.de/workshopreihe/wmp12.html> [1.3.2008].

9 <http://www.zlf.uni-frankfurt.de/fortbildung-zuhoeren/index.html> [1.3.2008].

10 <http://www.hr-online.de/website/specials/wissen/index.jsp?rubrik=18386#titel3#titel3> [1.3.2008].

11 <http://www.megadigitale.uni-frankfurt.de/workshopreihe/uebersichtSS08.html> [1.3.2008].

Hochschulen, die ein solches Zertifikat einführen wollen, müssen mit dem Aufwand für die Koordination für die Akkreditierung der Veranstaltungen aus den Fachbereichen rechnen (ca. 60 Stunden im Monat) und ggf. eine Pflichtvorlesung mit begleitenden Tutorien durchführen, wobei hier der Betreuungsaufwand aufgrund der kleinen Anzahl an Teilnehmer/inne/n an den Tutorien hoch ist. Zudem sind die Leistungsnachweise zu prüfen und zu koordinieren. Grundlage ist dabei auch die Bereitschaft der Fachbereiche und entsprechenden Akteure und Akteurinnen, ihre Veranstaltungen in das Zertifikat einzubringen – eine Grundlage, die durch eine breite Beteiligung der Fachbereiche in der vorbereitenden Arbeitsgruppe sowie ein medienfreundliches Klima an der gesamten Hochschule durch andere Projekte möglich war.

Eine angestrebte Weiterentwicklung des Zertifikates und des Projektes Lehr@mt ist zur Zeit die Ausweitung auf Lehrer/innen. Das vorhandene Medienkompetenz-zertifikat könnte dann im Zuge der beruflichen Tätigkeit einer Lehrerin bzw. eines Lehrers mit Hilfe eines elektronisch gestützten Portfolios dokumentiert werden, um die praktische Anwendung des Medieneinsatzes im Schulunterricht und weitere Kompetenzen nachzuweisen. Eine solche vertikale Verankerung der im Studium erworbenen Kompetenzen entlang der Ausbildung von Lehrer/inne/n kann motivierend sein.

Anleihen nimmt dieses Ziel aus der vorhandenen E-Learning-Workshopreihe des Kompetenzzentrums für Neue Medien in der Lehre, dessen Fortbildungsangebot auch von Lehrer/inne/n nachgefragt wird.

Im Rahmen dieser Workshopreihe wird ein E-Learning-Zertifikat vergeben, das sich an Hochschullehrende richtet und zur Zeit zu einem hessenweiten Zertifikat ausgeweitet wird. Im Rahmen dieses Zertifikates werden auch bei anderen Anbietern und Anbieterinnen und in anderen Formen (z.B. informelles Lernen) erworbene Kompetenzen anerkannt. So müssen beispielsweise Lehrkräfte, die selbst schon Flash-Inhalte erzeugen oder Webseiten erstellen können, Design- oder E-Learning-Expertinnen und Experten sind, nicht Workshops „absitzen“, sondern können die entsprechenden Kompetenzen in das Zertifikat einbringen.

In Anlehnung an dieses Vorgehen ist daher ein hessenweites portfolio-gestütztes Medienkompetenzzertifikat für Lehrer/innen vorstellbar. Leistungen, die in einem solchen Portfolio abgebildet werden, können auch die Erstellung eigener Medienprodukte und deren Bereitstellung auf dem Hessischen Bildungsserver umfassen usw. und so den informellen Kompetenzerwerb jenseits tradierter Fortbildungsformate abbilden. Die jetzt in der Universität Frankfurt in Kooperation mit dem Amt für Lehrerbildung und dem Hessischen Kultusministerium vorhandenen Initiativen sind erste Schritte in eine solche Richtung, für die die vorhandenen Angebote (Medienkompetenzzertifikat für Lehramtsstudierende, E-Learning-Zertifikat

für Lehrende, Projekt Lehr@mt und E-Portfolio-Lösung) synergetisch wirken können.

Literatur

- Arbeitsgruppe Neue Medien in der universitären Lehrerbildung (2005). *Standards und Modulstruktur für ein informations- und medienpädagogisches Studienangebot*. Erstellt/zusammengefasst von Werner Sesink. Unveröffentlichtes Arbeitspapier.
- Baacke, D. (1996). Medienkompetenz – Begrifflichkeit und Sozialer Wandel. In A. von Rein (Hrsg.), *Medienkompetenz als Schlüsselbegriff* (S. 112–124). Bad Heilbrunn: Klinkhart.
- Lehr@mt (2006). *Medienkompetenz als Phasen übergreifender Standard in der hessischen Lehrerbildung*. Broschüre der Goethe-Universität Frankfurt/Main.
- Schreiber, C. (2007). Prima(r)WebQuests – WebQuests für die Grundschule modifiziert. *Computer und Unterricht* (67), 38–40.
- Tulodziecki, G. & Blömeke, S. (1997). *Neue Medien neue Aufgaben für die Lehrerausbildung*. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Universität Frankfurt (2006). *Ordnung zum Studienprogramm „Neue Medien in der Lehrerbildung“*. Unveröffentlichter Bericht.
- Wiedwald, C., Büsching, N. & Breiter, A. (2007). *Pädagogische Medienentwicklungsplanung am Beispiel des Schulaufsichtsbezirks Frankfurt am Main – Zwischenbericht zur Mediennutzung in Schulen der Stadt Frankfurt am Main aus Sicht der Lehrkräfte*. Unveröffentlichter Bericht, Institut für Informationsmanagement Bremen (ifib).